Vereinte Kräfte

Autor(en): **Bovet, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **12 (1913)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-749624

Nutzungsbedingungen

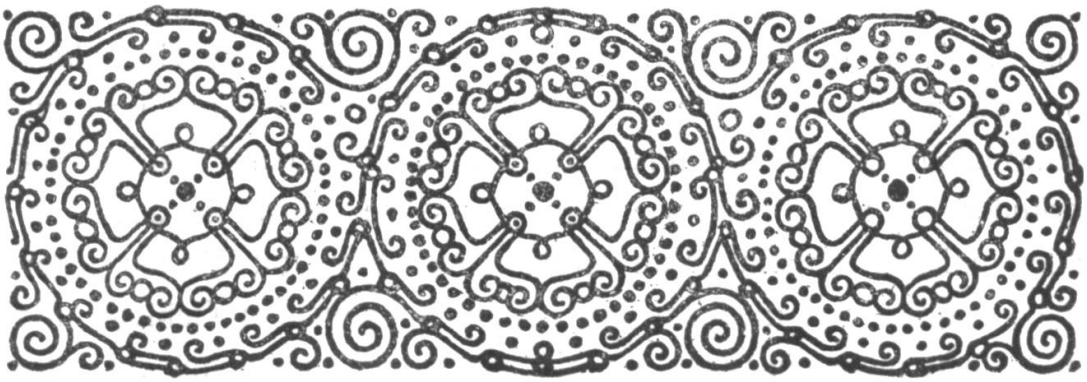
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



VEREINTE KRÄFTE

Mit dem letzten Hefte unseres sechsten Jahrgangs bringen wir unseren Freunden eine glückliche Nachricht.

Als im Jahre 1907 der Verein Wissen und Leben gegründet wurde, gab es bereits in Bern eine gute Zeitschrift, die *Berner Rundschau*, an die wir uns gern direkt angeschlossen hätten. Unser Programm war jedoch auf ganz bestimmten Grundsätzen aufgebaut, betonte in erster Linie die schweizerische Politik, soziale Fragen, philosophische Probleme, in einem Worte die Verbindung von Wissen und Leben, während die *Berner Rundschau* sich fast ausschließlich mit Dichtung und Kunst beschäftigte. So mussten wir ein neues Organ schaffen; nur ungern, da wir ja nach dem Zusammenschluss der geistigen Kräfte in der Schweiz strebten.

Unser Land ist so klein (und dazu noch in vier Sprachgebiete geteilt), dass mehrere Zeitschriften nebeneinander sich stets gefährden und schaden müssen; immer werden sie mehr einzelnen Landesteilen als der ganzen Schweiz dienen. Und dabei gewinnen nur die ausländischen Zeitschriften, die bei ihrem großen Absatzgebiet leicht noch die kleine Schweiz mitnehmen; sie ziehen unsere besten Schriftsteller zu sich herüber, kümmern sich jedoch

herzlich wenig um schweizerische Fragen, wenn sie ihnen nicht als Mittel zur Reklame dienen. So wird allmählig der Gedankenumsatz in unserm Lande geschwächt und manche Kraft unserem nationalen Leben entfremdet. In der berüchtigten Fremdenfrage gründet nichts so tief wie diese Tatsache, wird sie auch am allerwenigsten erkannt. Man verwahrt sich bloß mit Worten gegen die Fremden und meistens nur auf wirtschaftlichem Gebiete, und man sieht nicht ein, dass wir auf geistigem Gebiete mit vereinter Tatkraft vorgehen müssen. Weil diese höhere Einsicht und diese geistige Einheit fehlen, lässt sich auch der Einzelne so leicht vom Auslande anlocken. Ich möchte nächstens unsern Lesern einige Erfahrungen mitteilen, die ich während der sechs Jahre unseres Bestehens in dieser Hinsicht gemacht habe.

Mit der *Berner Rundschau* (seit 1910 *Die Alpen*) in Wettstreit zu treten war mir um so peinlicher, als deren Gründer, Herr F. O. Schmid, und viele Berner Freunde die oben ausgesprochenen Überzeugungen und Befürchtungen mit mir teilten.

Nun ist Herr F. O. Schmid wegen starker anderweitiger Inanspruchnahme zum Entschlusse gekommen, seine Zeitschrift aufzugeben. Statt sie einfach eingehen zu lassen, schlug er mir vor, sie in irgend einer Weise mit *Wissen und Leben* zu vereinigen. Ich bin ihm für die offene Aussprache und für sein echt schweizerisches Entgegenkommen von Herzen dankbar. Ebenso sind die Unterhandlungen mit dem derzeitigen Redaktor der Alpen, Herrn Dr. Bloesch, und mit deren Verleger, Herrn Dr. Grunau in freundschaftlicher Weise sehr rasch zu einem guten Ende geführt worden. Es war eine Freude, sich mit gleichgesinnten Landsleuten zu einem gleichen Ziel zu vereinigen.

Vom ersten Oktober an tritt also *Wissen und Leben* in eine neue Periode seines Lebens ein. Herr Rascher in Zürich und Herr Dr. Grunau in Bern teilen sich nach besonderen Abmachungen in den Verlag; Herr Dr. Hans Bloesch tritt in die

Redaktion ein, deren Leiter Herr Dr. Albert Baur bleibt. Herr F. O. Schmid wird sich, so bald er wieder etwas freie Zeit hat, als Mitarbeiter beteiligen; und da wir unseren jetzigen Geschäftsausschuss zu einem Vorstand zu erweitern haben[1]), werden Herr F. O. Schmid und einige Berner Freunde hoffentlich auch im Vorstande unserer Sache ihre Kräfte widmen. Nächstens soll auch eine Berner Gruppe von *Wissen und Leben* entstehen, so dass wir in unserem nationalen Programm um einen tüchtigen Schritt vorwärts kommen.

Der Charakter unserer Zeitschrift bleibt der selbe; wir werden uns jedoch bestreben, unsere Mitteilungen über Schrifttum, Bücher, Theater und Musik planmäßig weiter auszubauen. Mit jeder Besserung unserer Finanzen wird auch eine Bereicherung der Zeitschrift eintreten.

Bei Beginn des siebenten Jahrganges bitten wir unsere Leser, für die vereinigte Zeitschrift neue Freunde und Anhänger zu werben.

Dem Herausgeber, dem Redaktor und dem Verleger der *Alpen* danke ich nochmals von Herzen. Wo Bern und Zürich mit vereinten Kräften arbeiten, werden andere mithelfen, und dann kann der Sieg nicht ausbleiben. Wir müssen in der Schweiz zur Einsicht kommen, dass die größte Gefahr für uns nicht etwa in der „bösen Absicht" eines Nachbarn liegt, sondern einzig und allein in unserer eigenen Zersplitterung. „Kantönligeist" heißt der Todfeind unserer nationalen Entwicklung; nur im Streben nach immer stärker geschlossener Kraft des ganzen Landes kann unser Heil liegen.

LAUSANNE E. BOVET

---

[1]) § 6 der Statuten: Der Vorstand besteht aus . . . 14 bis 20 Mitgliedern, welche möglichst aus den verschiedenen Landesgegenden der Schweiz zu wählen sind.